

KULTUR & LEBEN



Schneechaos
Der Winter hat Bayern und Österreich weiter im Griff. **Seite XII**

KULTURNOTIZEN



Mary Roos feiert ihren 70. Geburtstag

Hamburg. Mit „Arizona Man“ schaffte Mary Roos 1970 ihren Durchbruch, 1972 errang sie mit „Nur die Liebe lässt uns leben“ den dritten Platz beim damals noch Grand Prix d'Eurovision genannten Song Contest. Bald darauf gastierte sie wochenlang im Pariser Unterhaltungstempel „Olympia“. Später wurde „Aufrecht geh'n“ (1984) einer ihrer größten Hits. Inzwischen begeistert sie Fans aller Altersstufen unter anderem an der Seite des Hamburger Comedians Wolfgang Trepper – und feiert heute ihren 70. Geburtstag. Sie wolle einmal eine „schrille Alte“ werden, hat die in Hamburg und Hessen lebende Künstlerin gesagt. „Nun bin ich so schrill geworden, das hätte ich mir in meinen kühnsten Träumen nicht vorstellen können.“ Um gleich hinzuzufügen, dass sie den Siebzigsten kaum beachte, sondern nach wie vor darauf aus sei, Neues auszuprobieren. Titel ihrer nächsten Tour: „Abenteuer Unvernunft“.

Regisseur Haneke gibt Einblick in seine Drehbücher

Wien. Viel Stoff für Cineasten: Der Regisseur und Oscar-Gewinner Michael Haneke („Die Klavierspielerin“) hat die Drehbücher seiner Filme als Buch veröffentlicht. Auf rund 1300 Seiten ist das Kinoschaffen des gebürtigen Münchners nachzulesen. „Gerade in den Drehbüchern lassen sich seine präzise Arbeitsweise und sein handwerkliches Können jetzt noch einmal nachvollziehen“, schrieb der Verlag Hoffmann und Campe. Das Werk ermöglicht einen Blick auf 13 Kinoarbeiten.

Suhrkamp-Verlag steht zu seinem Autor Robert Menasse

Berlin. Die Debatte um den Schriftsteller Robert Menasse und seinen Umgang mit Zitaten hält sein langjähriger Verlag Suhrkamp für erledigt. Menasse habe „im Rahmen nicht-fiktionaler Texte und öffentlicher Äußerungen“ Fehler gemacht, erklärte Suhrkamp-Sprecherin Tanja Postpischil gestern in Berlin. „Für diese Fehler hat er sich entschuldigt – dem kann der Verlag nichts hinzufügen.“ Am Stellenwert des Werks von Menasse ändere die aktuelle Diskussion nichts.

Mini-Festival zu 100 Jahren Weimarer Reichsverfassung

Weimar. Mit einem Programm aus hauseigenen Premieren und anderen Inszenierungen, Gastspielen, Konzerten, Podiumsdiskussionen und mehr widmet das Deutsche Nationaltheater (DNT) in Weimar der Weimarer Reichsverfassung eine Art Mini-Festival. Die „Woche der Demokratie“ vom 1. bis 10. Februar soll an die vor 100 Jahren im DNT erarbeitete erste demokratische Verfassung Deutschlands erinnern. Zu einem offiziellen Festakt des Bundes am 6. Februar wird u.a. der Bundespräsident erwartet.

1,6 Millionen Euro für Immendorfs Affen

Düsseldorf. Im Streit um 70 Affen-Skulpturen des Künstlers Jörg Immendorff (1945-2007) hat das Düsseldorf Landgericht einer Schweizer Galerie mehr als 1,6 Millionen Euro zugesprochen. Die Bronzen waren mit der Insolvenzmasse der Unternehmens des Kunstberaters Helge Achenbach 2015 für gut 1,6 Millionen Euro versteigert worden. Nun muss der Insolvenzverwalter der Galerie den Betrag erstatten. Die Skulpturen, so das Gericht, hätten der Galerie gehört.

RÜCKBLENDE

Was an einem 9. Januar geschah

1929 Der britische Bakteriologe Alexander Fleming behandelt im Londoner St. Mary's Hospital seinen Assistenten Stuart Craddock erstmals mit einer Penicillin-Lösung (erfolglos).

1949 In Bethel wird die erste Generalsynode der Evangelischen Kirche in Deutschland eröffnet.

2004 Ex-CDU-Bundesschatzmeister Walther Leisler Kiep akzeptiert einen Strafbefehl über 40 500 Euro wegen unedlicher Falschaussage vorm Parteispenden-Untersuchungsausschuss.

2009 Der Porzellanhersteller Rosenthal beantragt Insolvenz (im August wird er vom Besteckhersteller Sambonet Paderno übernommen).

Und jetzt alle!

Laienmusiker und Profis sind am 26. Januar zu Lübecks größtem Spontankonzert in die MuK eingeladen. Sie spielen zusammen mit den Lübecker Philharmonikern.

Von Petra Haase

Lübeck. Der Jüngste ist elf, der Älteste 84 Jahre alt. 165 Menschen haben sich bereits angemeldet für ein einmaliges Orchester, in dem Profis und Laien am 26. Januar zusammen in der Lübecker MuK musizieren werden. „Symphonic Mob“ nennt sich das Spektakel, angelehnt an so genannte Flash Mobs, bei denen sich Menschen spontan zu einer gemeinsamen Aktion treffen und dann wieder auseinandergehen.

So ganz spontan kann ein Konzert natürlich nicht sein, wenn Georges Bizet (Pastorale und Farandole aus L'Arlesienne-Suite Nr. 2), Edward Elgars „Nimrod“ aus den Enigma-Variationen und sein Marsch Nr. 1 aus „Pomp and Circumstance“ sowie Giuseppe Verdis Gefangenenchor aus der Oper „Nabucco“ auf dem Programm stehen. Ein bisschen Vorbereitung ist gefragt. Die Noten kann man sich von der Homepage herunterladen und zu Hause bereits üben. Zusammen wird dann am Sonntagabend ab 14 Uhr in der MuK geprobt, um 17 Uhr ist die gemeinsame Aufführung.

Musiker spielen im Stehen

Eingeladen hat die Philharmonische Gesellschaft Lübeck. „Wir hatten schon länger die Idee. Es gibt so viele Orchester und Hobbymusiker in Lübeck und Umgebung. So ein Konzert ist eine tolle Möglichkeit, dieses Potenzial zu präsentieren“, sagt Lucy Finckh, Geigerin im Philharmonischen Orchester Lübeck. Vorreiter in Sachen Symphonic Mob war das Deutsche Symphonie-Orchester Berlin unter der Leitung von Robin Ticciati – in der Mall of Berlin haben im vergangenen Jahr insgesamt rund 1300 Menschen zusammen musiziert. Auch in Hamburg, Rostock, Bremen und Köln wurden bereits solche Spontankonzerte organisiert – oft im Freien oder in Einkaufshallen. „Wir haben uns aber für die MuK entschieden, auch um die Halle als kulturellen Begegnungsort zu stärken“, betont Lucy Finckh.

Zusammen mit den Profis aus dem Orchester sind es jetzt bereits mehr als 200 Musiker, die auf der Bühne stehen werden. Und bis nächsten Dienstag kann sich noch jeder bewerben, eine Obergrenze gibt es nicht. Instrumente und Noten muss jeder selbst mitbringen. „Das ist eine logistische Herausforderung“, räumt Jakob Meyers, Fagottist im Orchester, ein. „Wir haben die größtmögliche Bühne geordert. Die Musiker spielen im Stehen.“ Man könne zur Not auch nach oben oder in die Gänge ausweichen. „Improvisationstalent ist an dem Tag gefragt.“ Die wird auch der kom-



Dagmar Labusch, Lucy Finckh, Jakob Meyers und Christina Reitemeier (v.l.) vom Philharmonischen Orchester Lübeck werben für das Konzert und freuen sich auf das Musizieren mit ambitionierten Laien.

FOTO: LUTZ ROEBLER

Hier geht's zum Orchester

Anmelden kann man sich auf der Internetseite www.symphonic-mob.de bis Dienstag, 15. Januar. Dort gibt es auch die vereinfachten Noten zum Download.

Der Symphonic Mob beginnt am Sonntagabend um 14 Uhr mit einer Probe in der MuK. Um 17 Uhr beginnt die Aufführung. Besucher können ohne Anmeldung kommen, der Eintritt ist frei.

missarische Generalmusikdirektor Andreas Wolf brauchen, der die Probe und das gemeinsame Finale leitet. „Wir sagen bewusst nicht Konzert dazu, es wird eine moderierte Aufführung werden“, sagt Lucy Finckh.

Alle singen den Gefangenenchor

Zum Finale können Besucher ohne Anmeldung kommen, es gibt keine Eintrittskarten. Wer zuerst da ist, kann sich den besten Platz aussuchen. „Wir hoffen auf großes Interesse. Vielleicht kommen auch Menschen, die noch nie in einem Philharmonischen Konzert waren, das würde uns freuen“, sagt Geigerin Christina Reitemeier. Das Publikum singt den Gefangenenchor aus „Na-

bucco“ mit, Noten werden verteilt.

Die Philharmonische Gesellschaft unterstützt ideell und finanziell die Arbeit des Orchesters. Auch für dieses Konzert stellt die Gesellschaft Geld zur Verfügung: Für Werbung, das Besorgen vereinfachter Noten, das Catering der Musiker. Außerdem erhält jeder Teilnehmer ein T-Shirt mit dem Aufdruck „Symphonic Mob – Hier spielt die Musik“.

Das Finale wird etwa 50 Minuten dauern, und der Anspruch sei nicht, ein perfektes Konzert abzuliefern, betonten die Organisatoren. „Es ist ein Happening, der Spaß am gemeinsamen Musizieren steht im Vordergrund“, verspricht Lucy Finckh.

Sein letzter Auftrag?

Ab März steht Daniel Craig wieder als James Bond vor der Kamera

London. Seit 1962 können sich Kinogänger darauf verlassen: James Bond kehrt zurück. Der ikonische Satz war im Abspann seines Leinwanddebüts „James Bond 007 jagt Dr. No“ erstmals zu lesen – und seitdem in jedem offiziellen Bondfilm, zuletzt 2015 in „Spectre“. Nach einigen Hindernissen und mit etwas Verspätung sollen Anfang März endlich die Dreharbeiten für sein 25. Abenteuer beginnen. Es wird voraussichtlich Daniel Craigs letzter Einsatz als Geheimagent. Gut möglich, dass er sogar den Filmtod stirbt.

In der Schlusszene von „Spectre“ war Bond mit einem verschmitzten Lächeln im Aston Martin DB5 davongefahren. Auf dem Beifahrersitz saß Dr. Madeleine Swann, die Tochter seines alten Widersachers Mr. White. Die französische Schauspielerin Léa Seydoux soll Swann auch im neuen Film spielen. Es ist erst das zweite Mal, dass ein „Bondgirl“ in derselben Rolle zurückkehrt. Zuletzt war es Eunice Gayson (1928-2018) in „Dr. No“ und „Liebesgrüße aus Moskau“.

„Bond 25“ wird wohl eine

direkte Fortsetzung von „Spectre“ sein. Ob auch der Bösewicht Blofeld vorkommt und Christoph Waltz die Rolle erneut übernimmt, ist allerdings offen.

Craig, der am 2. März seinen 51. Geburtstag feiert, hat wohl ein Mitspracherecht bei wichtigen Entscheidungen. Medienberichten zufolge soll er mitverantwortlich dafür sein, dass Danny Boyle („Trainpotting“) nach Meinungsverschiedenheiten im August als Regisseur absprang. Einen derartigen Eklat hatte es in der langjährigen Geschichte der James-Bond-Filme noch nie gegeben.

Immerhin fanden die Produzenten in Cary Fukunaga schnell einen hochkarätigen Nachfolger. Auch das ein Novum, denn der 41-Jährige, der unter anderem mit der TV-Serie „True Detective“ und dem Drama „Sin Nombre“ die Kritiker verückte, sitzt als erster US-Amerikaner bei 007 auf dem Regiestuhl. Fukunaga deutete die Rückkehr einiger alter Bekannter aus dem Geheimdienst an – Ralph

Fiennes als Boss M, Naomie Harris als Moneypenny und Ben Whishaw als Waffenmeister Q. Eine offizielle Bestätigung gab es bisher nicht. Harris verriet aber kurz vor Weihnachten auf Instagram, dass sie in „Bond 25“ mitspielt. Whishaw, der gerade einen Golden Globe für seine Rolle in der TV-Serie „A Very English Scandal“ erhielt, äußerte sich auf die Frage, ob er wieder dabei sein wird, noch vorsichtig. „Das hat man mir gesagt. Aber es ist so geheimnisvoll und seltsam, dass ich es euch nicht sagen kann.“

Über mögliche 007-Nachfolger wird schon seit Jahren spekuliert. Der immer wieder genannte Idris Elba („Luther“) wird es definitiv nicht, vermutlich auch nicht Tom Hiddleston („Avengers“). Eine Frau gilt als ausgeschlossen. Neuerdings werden „Game of Thrones“-Star Richard Madden Chancen eingeräumt. Grund dafür ist seine mit einem Golden Globe prämierte Rolle in der Serie „Bodyguard“. Darin schlägt er sich wie 007 im Smoking durch diverse Actionsszenen.

Vorerst können sich die Fans nur auf eins verlassen: Wenn der nächste Film im Februar 2020 ins Kino kommt, wird am Ende wieder der berühmte Satz auf der Leinwand erscheinen: James Bond kehrt zurück.



Seit 2006 ist er James Bond: Daniel Craig. FOTO: DPA

Mit dem Umzugswagen auf Abwegen

LiteraTour Nord mit Saskia Hennig von Lange

Von Petra Haase

Lübeck. Ein Mann in einem Umzugswagen. Hinter ihm die Fracht. Er fährt durch die Nacht, denkt an sein ungeborenes Kind, an seine Mutter, landet irgendwann in einem Wald, will sich komplett aus der Zivilisation zurückziehen. Saskia Hennig von Lange liest die kurzen, präzisen Sätze rastlos, illustriert von Gesten ihrer rechten Hand, die den Takt angibt. Getrieben wie ihr merkwürdiger Protagonist.

Saskia Hennig von Lange hat am Montag im Rahmen der LiteraTour Nord im Buddenbrookhaus ihr aktuelles Buch „Hier beginnt der Wald“ vorgestellt. Es ist der dritte Roman der Autorin, die Angewandte Theaterwissenschaften und Kunstgeschichte studiert hat und für ihre Bücher bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet wurde. Den Wald als mystischen und gefährlichen Ort hat sie zum zweiten Mal gewählt. „Ursprünglich sollte mein Protagonist ans Meer fahren, aber beim Schreiben merkte ich, dass mir der Wald näher war.“ Dass alle ihre Bücher aus männlicher Perspektive geschrieben wurden, sei dagegen eine bewusste Entscheidung. Das befreie sie von dem Verdacht, autobiografisch zu schreiben.

Der Lkw-Fahrer, in dessen Haut sie mit ihren direkten, kurzen Sätzen förmlich kriecht, wird einem

nicht sympathisch. Vor der schwangeren Freundin flieht er, fantasiert sich immer wieder in die eigene Kindheit, rennt nackt durchs Kaufhaus, versteckt sich mit einem imaginären (?) Kind in einem Bunker im Wald. Saskia Hennig von Lange erzählt die absurden Ereignisse, Erinnerungen, Ängste des Mannes so eindringlich, dass man sich nicht entziehen kann – auch wenn man es möchte. *ph*

Info Nächste Lesung mit Nino Haratischwili aus „Die Katze und der General“ am 21. Januar in der Buchhandlung Hugendubel



Saskia Hennig von Lange (42) las im Buddenbrookhaus. FOTO: PETRA HAASE